

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نېاشد تن من مېباد
بدین بوم و بر زنده یک تن مېباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم
از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Von Knut Mellenthin

22.08.2021

KRIEG IN AFGHANISTAN

Abzug wird dauern

Afghanistan: US-Armee hält eigenen Zeitplan nicht ein. Präsident Biden verteidigt seinen Kurs



U.S. Marine Corps/Lance Cpl. Nicholas Guevara/Handout via REUTERS

Nur noch raus: Afghanen fliehen vor den Taliban am Flughafen Kabul am Mittwoch

Die US-Streitkräfte werden voraussichtlich länger als bis zum früher angekündigten Datum für den vollständigen Abzug, dem 31. August, in Afghanistan bleiben. Diese vage Information ließ sich Präsident Joseph Biden in einem Gespräch mit dem Sender *ABC* entlocken, das am Donnerstag (Ortszeit) veröffentlicht wurde. Die Verzögerung war voraussehbar, da bis zum Verstreichen der Frist nur noch zehn Tage bleiben und die Evakuierungen auf dem Luftweg mit Störungen und Verzögerungen verlaufen.

Biden widersprach nicht der Aussage seines Gesprächspartners George Stephanopoulos von *ABC*, dass sich gegenwärtig noch 10.000 bis 15.000 US-Amerikaner in Afghanistan

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

befinden. Es gibt eine Zusage des Präsidenten, dass alle, die das Land verlassen wollen, ausgeflogen werden, bevor die letzten Truppen abgezogen werden. Die Zahl der afghanischen Mitarbeiter des US-Militärs und anderer amerikanischer Dienststellen gab Biden, einschließlich ihrer Familienmitglieder, mit zwischen 50.000 und 65.000 an. Auch ihnen wurde versprochen, dass alle, die das wollen, in die Vereinigten Staaten evakuiert werden. Gegenwärtig werden täglich bis zu 5.000, an einzelnen Tagen auch 7.000 Menschen ausgeflogen, sagte Biden.

Während des ganzen Gesprächs wirkte der Präsident auffallend konfus und überfordert – was Spekulationen darüber befeuern dürfte, dass seine Ablösung durch die 22 Jahre jüngere Vizepräsidentin Kamala Harris früher als bisher vermutet stattfinden könnte. In Schwierigkeiten geriet Biden, als ihm Stephanopoulos ein Zitat von ihm aus dem Juli vorhielt, wonach eine Übernahme Afghanistans durch die Taliban »höchst unwahrscheinlich« sei. Er verstrickte sich in Widersprüche, bevor er zugab, dass führende Vertreter der Streitkräfte diese Möglichkeit durchaus vorausgesehen hatten, allerdings erst für später, vielleicht gegen Ende des Jahres.

Zumindest in dieser Klarheit ungewöhnlich war Bidens Aussage, dass dem Rückzug aus Afghanistan nicht zuletzt rationale Abwägungen zugrunde lägen. Die Gefährdung der USA durch »Al-Qaida und die mit ihr verbundenen Organisationen« sei in anderen Teilen der Welt größer als in Afghanistan. Man müsse sich darauf konzentrieren, von wo die größte Bedrohung ausgehe. Die Idee, die USA könnten weiterhin eine Billion Dollar ausgeben und Zehntausende Soldaten in Afghanistan unterhalten, bei dem, was rund um die Welt vorgeht, im Nahen Osten, in Nord- und Westafrika und die drängenden, wachsenden Probleme ignorieren, sei nicht rational, so der Präsident.

Seiner Meinung nach hätten sich die USA schon vor vielen Jahren aus Afghanistan zurückziehen sollen, da die zwei wesentlichen Ziele – Osama Bin Ladens habhaft zu werden und Al-Qaida zu vernichten – erreicht gewesen seien. Statt dessen hätten sich die USA dafür entschieden, sich am »nation building« zu beteiligen. Das habe er selbst nie für sinnvoll gehalten. »Nation building« heißt, dass man sich neben der direkten militärischen Kriegführung auch der wirtschaftlichen Sanierung und Förderung eines Landes ebenso wie dem Ausbau von dessen Infrastruktur, Bildungs- und Gesundheitssystem widmet – oder wenigstens lautstark diesen Anspruch erhebt und Propaganda mit Vorzeigeprojekten macht. Sachlich ist Bidens Behauptung falsch: Als US-Präsident George W. Bush zu

Anfang der 2000er Jahre die militärische Besetzung Afghanistans mit dem Versprechen des »state buildings« verband, hatte der heutige Präsident, damals Senator, dieses Ziel mehrfach ausdrücklich befürwortet.

Junge Welt 21.08.2021